

Kurt Grafschafter



wilde Jagd

Nikolaus, Krampusse,
Perchten und andere
winterliche Gesellschaft

2. aktualisierte und stark erweiterte Auflage

context
VERLAG

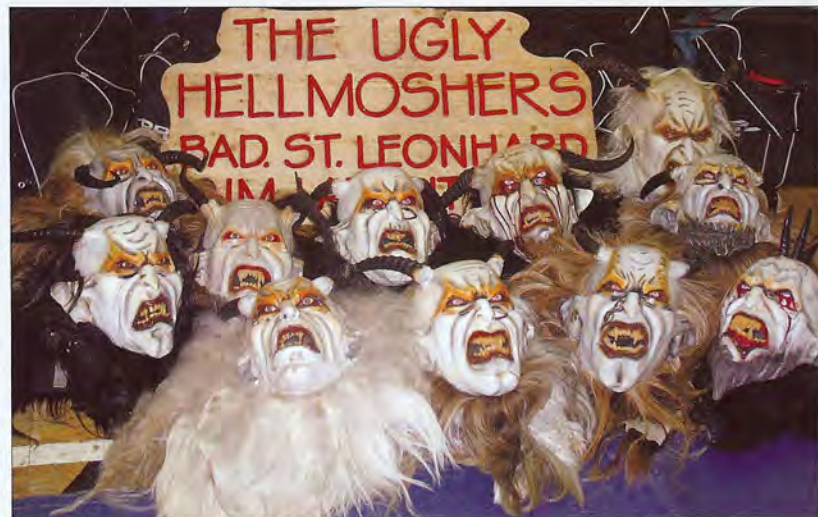
Wilde Jagd

Zusätzlich geschuldet
Peter Torner

U. Profen
11.12.2008

Inhalt

Zum Geleit	7	Holzgeschnittene Masken im Vormarsch	342
Überliefertes Brauchtum	8	Der Ehrwalder Nikolausumzug	344
Nikolauskult	21	Perchten in Linz	346
Nikolausverehrung	29	Sitt' und Brauch	348
Der heilige Nikolaus kommt ins Haus	37	Schnabelperchten	350
Die Perchten im Wandel der Zeit	46	Kreuz & Quer	352
KRAMPUSLAND KÄRNTEN	54	Breitenbach in Tirol: „Peaschtl“-Brauchtum	354
Rosentaler Impressionen	99	Kärntner Höllenspektakel	355
Kärntner Heimatwerk	100	Zum Nikolaus der Krampus, Perchten in den Raunächten	356
Suetschach – wo der Krampus daheim ist	112	MASKENSCHNITZER	357
Kärntner Bartlumzug	114	Herndltandla	380
Die Wilde Jagd in der Sagenwelt	118	VERZEICHNIS der Brauchtumsgruppen	381
ÖBERÖSTERREICH	122	Quellen-, Literatur- und Fotoverzeichnis	384
In den Tiefen des Hintergebirges	136		
Im Tal der Steyr	139		
Zerberus erweckt Friederike Amorts Spiele zum Leben	141		
Die Glöckler aus dem Salzkammergut	142		
Ansichten eines Brauchtumpflegers	146		
NIEDERÖSTERREICH	152		
BRAUCHTUMSVIELFALT IN TIROL	166		
SÜDTIROL	188		
Klaubauftreiben in Osttirol	193		
STEIERMARK, LAND DER PASSEN	200		
„Thomasniglo“	229		
Aus der Geschichte der steirischen Nikolausspiele	230		
In Tauplitz und Trieben wird echtes Brauchtum vermittelt	232		
Glöckler, Nikolausspiel und Krampusse	240		
Das Donnersbachwalder Nikolospiel	247		
SALZBURGER VOLKSKULTUR	248		
MYSTISCHES SALZBURG	250		
Zuerst der Krampus, dann die Percht	262		
St. Johann im Pongau ist eine Krampushochburg	272		
Das Gollinger Perchtenspiel	276		
Salzburger Rupertiperchten sind wahre Brauchtumpfleger	278		
Krampusse und Gnigler Perchten	280		
T. Meisl: Brauchtum des Krampuslaufes im Gasteinertal	282		
Tresterer – Glück und Segen	286		
BURGENLAND	298		
LIECHTENSTEIN	301		
DEUTSCHLAND	302		
Berchtesgadener Brauchtum	318		
Stürmische Buttmandln	320		
St. Nikolaus – ein schaurig-schöner Tag	327		
SCHWEIZ	328		
Tschäggättä im Lötschental	338		
Lärm vertreibt die Dämonen	341		



Wolfgang Oberer hat für die „Ugly Hellmoshers“ in Bad St. Leonhard im Lavanttal recht attraktive Masken aus Lindenholz geschnitzt.

Maskenmuseum

Diedorf an der B 300, rund fünf Kilometer von Augsburg in Richtung Memmingen in Deutschland, beherbergt in der Lindenstraße 1 auf drei Geschoßen in zehn Räumen das nach Ländern und Erdteilen gegliederte „Internationale Maskenmuseum Mi. Stoehr“. Es kann nach vorheriger telefonischer Vereinbarung besichtigt werden. In einem eigenen Medienraum kann man in einer gut bestückten völkerkundlichen Bibliothek schmökern, aber auch Bücher ausleihen oder erwerben. Filme über Maskentreiben und Fotoshows können am Monitor interaktiv miterlebt werden.

Im Internet kann man sich auch unter www.maskenmuseum.de ausführlich über das gesamte Maskenwesen (mit vielen Links) informieren.



Aufmarsch der Mitterndorfer Krampusse.



Das Sterben des Bettelmannes.



Furcht erregende Masken in Bad Mitterndorf.

Aus der Geschichte der steirischen Nikolausspiele

Über die Geschichte der steirischen Nikolaus- und Krampusspiele weiß man recht wenig. Ihre Anfänge liegen im Dunkeln. Die früheste schriftliche Nennung stammt aus dem Jahre 1861. Damals wurde nach Angaben Karl Reiterers das Donnersbacher Spiel niedergeschrieben. Der Großteil aller anderen Spiele wurde mündlich überliefert und der Volkskundler Anton Schlossar fand heraus, dass die Spiele in ihren Grundbestandteilen mit dem Paradeisspiel des Hans Sachs aus dem 16. Jahrhundert übereinstimmen. Es gibt auch Mutmaßungen, nach denen aus dem Kloster Admont Anregungen zum Spiel und Textvorschriften gekommen sind, dies konnte jedoch nie belegt werden. Die Spieltätigkeit erlebte immer ein Auf und Ab und natürlich gab es auch Zeiten, wo das Spiel verboten wurde. Einen Anlass dazu finden wir in der Ortschronik von Lassing. Hier steht zum 9. Dezember 1878: Gestern Abend gingen 20 hiesige Bauernburschen als Nikolaus verkleidet nach Weissenbach bei Liezen. Hier wurden sie von rohen Knechten aus Liezen, Weissenbach und Wörschach überfallen und es kam zu einer derartigen Prügelei, dass ein Knecht von Lassing nach einigen Tagen seinen Wunden erlag und starb. Weiters kamen 1860 zwei stolze kaiserliche Zugführer anlässlich des Krampusspiels in Wörschach ums Leben. Von da an musste eine schriftliche Erlaubnis durch das hohe k&k-Statthaltereipräsidium in Graz erteilt werden.

Eine wechselvolle Tradition weist auch Niederöblarn auf. Dort stellt das Spiel nur noch

eine Schwundstufe eines einstmals umfangreicheren Spieles dar. Um 1920 ist es nach Angaben von Josef Dunner, vulgo Hirz, um die Rollen des Jägers und Engels durch Vermittlung von Knechten aus Aigen erweitert worden, in den 30er-Jahren sei dann die Rolle des Kaplans, um 1950 die des Engels abgefallen. Die Schab werden weggelassen, nachdem einmal eine zum Brennen gekommen sei. Die Luziferpredigt ist zwar noch bekannt, wird jedoch nicht immer aufgesagt. So ändern sich die Zeiten!

Traditionelles Bad Mitterndorf

Immer Anfang Dezember, und das schon seit über hundert Jahren, wie man nachlesen kann, findet in Bad Mitterndorf das Nikolausspiel statt. Bald hundert Männer und Burschen gehen von der Ortschaft Krungl etwa fünf Kilometer nach Bad Mitterndorf und führen fünfmal dieses althergebrachte bäuerliche Jedermannsspiel auf. Es ist dort noch echtes Brauchtum vorhanden. Mag es manchem zu derb erscheinen, wenn die Krampusse die jungen Mädchen und Burschen mit der Rute schlagen, ist aber diese Grobheit meistens nur dort zu sehen, wo sich Darsteller und „Betroffene(r)“ kennen. Wer auf Tradition Wert legt, ist in Bad Mitterndorf und Tauplitz richtig. Die Texte stammen aus dem 19. Jahrhundert und haben nichts von ihrer Ursprünglichkeit eingebüßt. Auch wenn manches heute schwer verständlich erscheint, wird dem Zuhörer durch die Ausdrucksweise die Vergangenheit einer weniger hektischen Welt vermit-

telt. Die Holzmasken sind Furcht erregend, weisen aber menschliche Züge auf. Mit über 200 Jahren ist die älteste Maske die des Bartls. Ganz besondere Gestalten sind die Strohschab, die mit ihren meterlangen Hörnern weit in den Himmel ragen und behäbig – mit ihren Peitschen im Takt schnalzend – vor dem Zug einherschreiten. Quartiermacher, Nachtwächter und Schimmelreiter eröffnen das Spiel. Der Bartl trägt einen Buckelkorb mit Obst und Süßigkeiten, die Bischof Nikolaus und Pfarrer an die Kinder verteilen. Im Jedermannsspiel von Bad Mitterndorf stirbt der arme Mann, der dem Pfarrer wohl alle Schandtaten beichtet, jedoch zu Reue und Besserung nicht bereit ist. Der Tod tritt in Gestalt des Sensenmannes auf und streckt ihn zu Boden. Die Mächte des Bösen, dargestellt von zwei Krampusen, zerran ihn aus der Wirtsstube. Hat Bischof Nikolaus vorher schon gepredigt, Sünden zu unterlassen und gut zu sein, warnt er von neuem, überlässt dann aber die Zuschauer in der Stube dem Eheufel. Dieser erzählt, wie er Ehen zerrüttet. In diesem sich reimenden Text spiegelt sich besonders das Alte und Bäuerliche wider. Auch der wild hereinstürzende Luzifer spricht vom Weizenfeld, aber vor allem von seinen vielen Helfern. Nach dem Ende seiner Negativpredigt ruft er alle seine Helfer herein und es entsteht ein ziemliches Durcheinander, an dem die Zuschauer durch ihr Gekreische und ihre eigentlich unbegründete Angst nicht schuldlos sind. Auf Schmied und Habergeiß sollte man allerdings etwas Acht geben. Die Nikolojäger



Foto: A. Rasil, Bad Aussee

haben aber alles bestens im Griff und sorgen für Ordnung. Masken und Pelze werden zwar laufend erneuert, jedoch sind die Hauptfiguren seit mehreren Jahrzehnten nahezu unverändert geblieben. Ein Besuch am 5. Dezember in Bad Mitterndorf zahlt sich sicherlich aus. Wie auch im Heimatbuch zu lesen ist, gehört das Bad Mitterndorfer Nikolospiel zu den wertvollsten Darbietungen des Volkskulturgutes, dem wahrscheinlich heidnische Kultmotive zugrunde liegen. Volkskundlich besonders wertvoll sind die von Generation zu Generation vererbten Masken und Kostüme. Über die Spieltexte gab es lange Zeit keine schriftlichen Aufzeichnungen. Die Texte lebten in mündlicher Überlieferung weiter. Erst nach und nach ging man daran, diese Texte auch aufzuzeichnen. Der Originaltext, aufbewahrt im Völkerkundemuseum in Wien, besagt, dass dieser in Bad Mitterndorf von dem Lehrer Rieselmaier gefunden wurde. Der Lehrer Reiterer war es, der dann diesen Text, der aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammt, nach Wien weiterleitete. 1925 kam es mancherorts zu Textänderungen. Der Ursprung des Nikolospiels soll bis in die Zeit der Gegenreformation (16. Jahrhundert) zurückreichen. Um das Jahr 1870 wurden die Spiele in Bad Mitterndorf aufgrund unliebsamer Vor-

kommnisse untersagt. Um 1900 wurde die polizeiliche Meldepflicht für die Nikolospiele eingeführt. Es gab diesbezüglich sehr strenge Bestimmungen. 1910 wurde das erste Foto von einem Schab gemacht. 1919 machte Obersdorf wieder den Anfang dieser Aufführungen. 1927 wurde der Ortsteil Krungl erstmals in den Spielplan miteinbezogen. 1933 wurde das Bad Mitterndorfer Nikolospiel erstmals für eine Radioübertragung aufgenommen, 1934 endeten die Aufzeichnungen über das Nikolospiel. Erst 1945, nach den Kriegswirren, wurde in Mitterndorf wieder ein vollständiger Nikolozug durchgeführt. Es gab keine Schellen, keine Peitschenstecken, das übrige „Gwand“ musste erst mühsam zusammengesucht werden. 1946 gastierte die Mitterndorfer Nikologruppe in Bad Aussee. Bedauerlicherweise gab es dort eine handfeste Rauferei, die zum Entschluss führte, das Spiel künftig nicht mehr außerhalb der Gemeindegrenzen aufzuführen. Seit 1958 werden im Heimatmuseum Strick Masken, Pelze, Schellen und die übrigen Requisiten der jährlich am Spiel beteiligten Akteure aufgehoben, gepflegt und für das interessierte Publikum bereitgehalten. 1959 gab es die erste Bühnenaufführung auf dem Hauptplatz. Seit dem Jahre 1962 schreibt Franz Strick (Heimatmuseum Strick) über das Nikolospiel eine eigene Chronik.

Beim Nikolospiel in Bad Mitterndorf bekommt man bizarre Masken zu sehen. Oben links: Luzifer, Herr der Unterwelt. Oben Mitte: Die besonderen Gestalten der Strohschab. Rechts: Auftritt des Ehteufels. Die Bilder stammen von der Fotochronik der Nikologruppe Bad Mitterndorf.

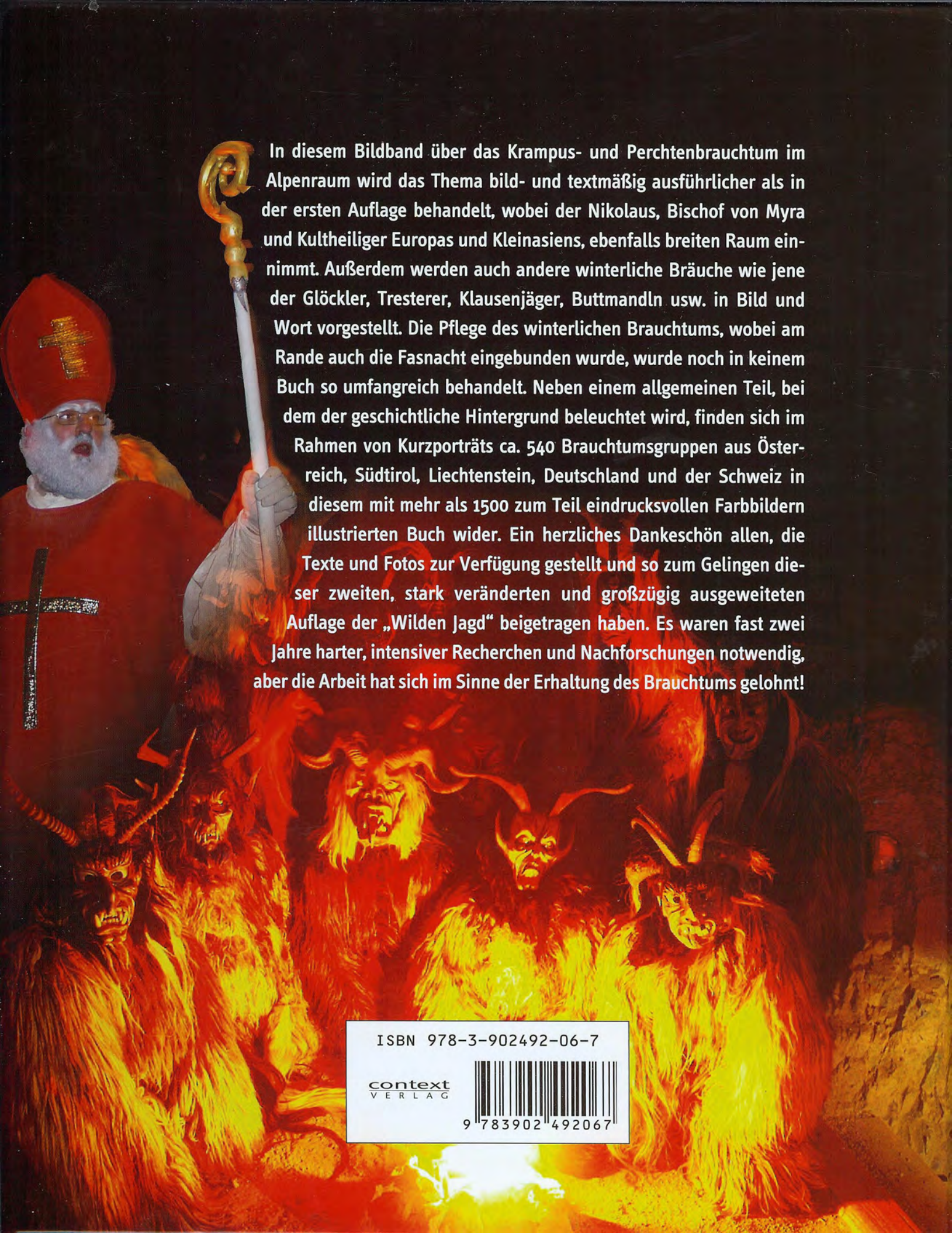
Die Ehteufelpredigt

Die Ehteufelpredigt, die einen Hauptbestandteil der Handlung bildet, war schon im Mittelalter in vielen Teilen Deutschlands bekannt:

*„Ich bin der Teufel in der Eh,
O, wie freut's mich, wenn ich seh',
dass der Mann nach auswärts geht
und das Weib allein dasteht.
Da gibt es noch so allerlei
für einen heißen Teufelsbrei.
Der Eifersucht folgt auf den Fuß
bei Mann und Frau der Hausverdruss.
Wenn der erste Funke glüht,
dann für mich der Weizen blüht.
Ich geb'nicht nach, ich bin im Recht,
ob Weib ob Mann, ob Kind ob Knecht.
Ich weiß schon wie ich's machen muss,
damit nicht ausgeht der Verdruss.
Und nützet meine Schlaueheit nicht,
ein altes Weib, das weiter spricht,
nimmt von mir dann meine Sorgen,
und der Verdruss bleibt auch bis morgen.
Die führet sicher das zum Ziel,
was ich doch immer haben will.“*



haben aber alles bestens im Griff und sorgen für Ordnung. Masken und Pelze werden zwar laufend erneuert, jedoch sind die Hauptfiguren seit mehreren Jahrzehnten nahezu unverändert geblieben. Ein Besuch am 5. Dezember in Bad Mitterndorf zahlt sich sicherlich aus. Wie auch im Heimatbuch zu lesen ist, gehört das Bad Mitterndorfer Nikolospiel zu den wertvollsten Darbietungen des Volkskulturgutes, dem wahrscheinlich heidnische Kultmotive zugrunde liegen. Volkskundlich besonders wertvoll sind die von Generation zu Generation vererbten Masken und Kostüme. Über die Spieltexte gab es lange Zeit keine schriftlichen Aufzeichnungen. Die Texte lebten in mündlicher Überlieferung weiter. Erst nach und nach ging man daran, diese Texte auch aufzuzeichnen. Der Originaltext, aufbewahrt im Völkerkundemuseum in Wien, besagt, dass dieser in Bad Mitterndorf von dem Lehrer Rieselmaier gefunden wurde. Der Lehrer Reiterer war es, der dann diesen Text, der aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammt, nach Wien weiterleitete. 1925 kam es mancherorts zu Textänderungen. Der Ursprung des Nikolospiels soll bis in die Zeit der Gegenreformation (16. Jahrhundert) zurückreichen. Um das Jahr 1870 wurden die Spiele in Bad Mitterndorf aufgrund unliebsamer Vor-



In diesem Bildband über das Krampus- und Perchtenbrauchtum im Alpenraum wird das Thema bild- und textmäßig ausführlicher als in der ersten Auflage behandelt, wobei der Nikolaus, Bischof von Myra und Kultheiliger Europas und Kleinasiens, ebenfalls breiten Raum einnimmt. Außerdem werden auch andere winterliche Bräuche wie jene der Glöckler, Tresterer, Klausenjäger, Buttmandln usw. in Bild und Wort vorgestellt. Die Pflege des winterlichen Brauchtums, wobei am Rande auch die Fasnacht eingebunden wurde, wurde noch in keinem Buch so umfangreich behandelt. Neben einem allgemeinen Teil, bei dem der geschichtliche Hintergrund beleuchtet wird, finden sich im Rahmen von Kurzporträts ca. 540 Brauchtumsgruppen aus Österreich, Südtirol, Liechtenstein, Deutschland und der Schweiz in diesem mit mehr als 1500 zum Teil eindrucksvollen Farbbildern illustrierten Buch wieder. Ein herzliches Dankeschön allen, die Texte und Fotos zur Verfügung gestellt und so zum Gelingen dieser zweiten, stark veränderten und großzügig ausgeweiteten Auflage der „Wilden Jagd“ beigetragen haben. Es waren fast zwei Jahre harter, intensiver Recherchen und Nachforschungen notwendig, aber die Arbeit hat sich im Sinne der Erhaltung des Brauchtums gelohnt!

ISBN 978-3-902492-06-7

context
VERLAG



9 783902 492067